

# Wiesbadener Tagblatt.

10. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen auf  
nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 288.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Montag, den 24. Juni.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Tagespolitische Fragen in Frankreich.

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns  
anterm 20. Juni:

In der Kammer wie im Senat wird eifrig debattiert.  
Im letzteren ist das Vereinigungsgesetz im Gange, zur  
Wirksamkeit zu werden, nachdem der Plan der Opposition,  
die Quasi-Obstruktion der Kammer fortzusetzen, gescheitert  
war. Wie gewöhnlich im Senate, so ist auch jetzt die  
Debatte eher akademisch; es handelt sich vor Allem darum,  
seine oratorischen Gaben leuchten zu lassen, denn der  
Fall, daß ein in der Kammer durchgegangenes Gesetz vom  
Senate gänzlich abgelehnt worden sei, ist noch nicht vor-  
gekommen. So besteht denn das ganze Ergebnis der  
Senatsdebatte darin, einem großen oppositionellen  
Redner Lamarzelle, sowie dem Minister-Präsidenten  
Waldeck-Rousseau Gelegenheit geboten zu haben, ihre  
Rednergabe bewundern zu lassen.

In der Kammer wird heftig um das Projekt über die  
Arbeiter-Rückzugs-Kassen gestritten. Handelt  
es sich hierbei doch vielleicht um die gewaltigste  
Finanzreform, die Frankreich seit Jahrzehnten in Angriff  
genommen hat. Die oratorischen Talente halten sich be-  
scheiden im Hintergrunde, denn es ist an die Finanz-  
männer und Staatsökonom die Reihe, zu zeigen, was  
sie können. Und dies besetzt auch die Zifferntafel, von  
der das ganze Parlament überschwebt ist. Das Pro-  
jekt hat, wie leicht begreiflich, ebenso viele und überzeugte  
Anhänger, wie zahlreiche und leidenschaftliche Widersacher.  
Denn Alles, was einen Politiker in Leidenschaft versetzen  
kann, ist hier im Spiele. Die ganze finanzielle Zukunft  
des Landes, ebenso wie die Gunst der Wähler, je nachdem  
sie pro oder contra stimmen, muß von ihnen berücksichtigt  
werden. Und es giebt da gar manche Volksvertreter, bei  
denen Gewissen, Patriotismus und Wahlinteresse heftig  
im Kampf liegen. Denn wie man auch das Projekt be-  
trachten mag, die Opfer, die es dem Lande auflegen wird,  
sind wahrhaft ungeheuer. Im Palais Bourbon fliegen  
nicht nur Hunderte von Millionen, sondern selbst  
Milliarden nur so herum. Ich habe bereits früher das  
System des Gesetzes, die hauptsächlichsten Einwürfe da-  
gegen und die voraussichtlichen Kosten auseinandergesetzt.  
Es vergeht aber kein Tag, wo nicht ein neues System oder  
wenigstens neue Abänderungen vorgeschlagen werden.  
Was aber die Einwürfe und Gegenargumente betrifft, so  
wachsen dieselben lawinenhaft an. Man gewinnt im All-  
gemeinen den Eindruck, daß die Gegner dieses Gesetzes  
besser durch Beweisgründe unterstützt werden, als die  
Anhänger desselben. Der Hauptpunkt, um den es sich  
augenblicklich dreht, besteht darin, auf welcher Basis die  
eingezahlten Summen verwertet werden sollen, durch  
einfache alljährliche Vertheilung oder durch Kapitalisation.  
Hat man die letztere Art Anfangs für kaum durchführbar  
erachtet, so neigt man sich ihr jetzt zu, wobei es natürlich  
an gewaltig vielen Gegenrunden nicht fehlt.

Ist das Projekt über die Arbeiterpensionen haupt-  
sächlich mit Rücksicht auf die nächsten Neuwahlen gerade jetzt  
vorgebracht worden, so mangelt es auch an anderen Vor-  
bereitungen zu denselben nicht. Ich habe bereits von den  
sensationalen Artikeln des radikal-socialistischen Abge-  
ordneten Pelletan gesprochen, der einen Kongreß  
seiner Partei mit den Socialdemokraten, mit Ausschluß  
der übrigen Radikalen gemäßigterer Schattirung vorschlug.  
Dieser Kongreß — eigentlich handelt es sich um eine  
Kompromiß-Verhandlung für die bevorstehende Wahl-  
aktion — findet jetzt thatsächlich statt. Die Radikal-  
Socialen haben ein hochtrabendes Manifest heraus-  
gegeben, worin sie das Programm dieses Kongresses fest-  
stellen. Namentlich behaupten sie auf der Grundlage des  
republikanischen Programmes von 1869 zu stehen. Jeden-  
falls wird dieser Kongreß keine anderen Ergebnisse haben,  
als ein System von Wahlmanövern zwischen den beiden  
Parteien festzustellen.

wb. Paris, 23. Juni. Im Senat wurden zahlreiche  
Abänderungsanträge zu Artikel 18 des Vereinigungsgesetzes  
besprochen. Der Abänderungsantrag Fraticuz wurde ange-  
nommen, wonach den Mitgliedern der aufgelösten Kongre-  
gationen, welche ohne gesicherte Existenzmittel sind, eine lebens-  
längliche Rente bewilligt wird. Hierauf wird Artikel 18, sowie  
die übrigen Artikel und schließlich das ganze Gesetz ange-  
nommen. Die Sitzung wurde gegen 1 1/2 Uhr aufgehoben. Die  
nächst. Sitzung findet am Donnerstag statt.

### Deutsches Reich.

Lucanus!

Was sollen unsere Minister, was sollen die Partei-  
führer, was sollen alle Politiker, die es wirklich sind, von  
den Leuten denken, die aus einem Besuch des Herrn

v. Lucanus beim Grafen Bülow gleich Krisennachrichten  
schmieden? Die Presse müßte doch soviel Gefühl für die  
Bewahrung einer guten Haltung haben, um sich nicht  
dem Blätter dadurch auszuheben, daß sie Thorheiten  
thöricht glaubt und nachspricht. Wir wissen nicht, ob Herr  
v. Lucanus den Reichskanzler überhaupt besucht hat. Ist  
es geschehen, so wüßten wir ferner nicht, was weniger auf-  
regend als dies Ereigniß sein könnte. Aber die Krisen-  
fabrikanten und Ministerstürzer werfen sich mit Begier  
auf den simplen Vorgang und folgern daraus erstens, daß  
Graf Posadowsky demnächst gehen wird, zweitens, daß  
der Justizminister Schönstedt sozulagen gegangen werden  
wird, drittens, daß die Bismarck-Rede des Grafen Bülow  
eine gewisse Verstimmung nach oben hin zur Folge gehabt  
hat, viertens, daß irgend etwas ganz Besonderes, was  
man nicht sagen kann, im Werke ist. Der angenehm er-  
regte Leser hat die Wahl zwischen diesen Deutungen des  
Lucanus-Besuchs im Kanzlerpalais. Es ist richtig, eines  
Tages wird Graf Posadowsky einen Oberpräsidenten-  
Posten annehmen, falls er sich nicht heldenhaft überwindet  
und den neuen Zolltarif auch dann vertritt, wenn dieser  
keinen Doppeltarif für Getreide enthält. Im Uebrigen  
ist Graf Posadowsky ein ziemlich ungefährlicher Mann  
geworden. Er wird nicht einmal mehr von den Land-  
bündlern gegen den Reichskanzler ausgespielt. Die  
Agrarier wissen, daß er ein ziemlich morscher Bauer-  
brecher ist, und dem Reichskanzler wird es aus allerlei po-  
litischen Gründen sehr viel lieber sein, den Grafen Posad-  
owsky einzuweichen in seiner Nähe zu behalten. Was den  
Justizminister anlangt, so begreift kein Unterrichteter,  
weshalb er die übliche Ministerkrankheit bekommen haben  
soll. So zart besaitet wird Herr Schönstedt doch nicht  
sein, daß ihm, dem strengen Bahrer einer höheren Parität  
zwischen christlichen und jüdischen Notaren, die Freund-  
lichkeiten des Kaisers gegenüber Herrn Vallin so böse in  
die Glieder gefahren sein könnten. Nein, Herr Schönstedt  
wackelt nicht! Möglich, daß er morgen oder übermorgen  
wackelt, wen aber kann das im Augenblick kümmern?  
Run gar die Vermuthung, daß Herr v. Lucanus wegen  
der Kanzlerrede bei der Enthüllung des Bismarck-Den-  
kmals gewisse Eröffnungen zu machen gehabt haben soll,  
ist heiter über die Mahen. Bisher war es nicht bekannt,  
daß der Kabinettschef der beauftragte Mittelsmann des  
Fürsten Herbert Bismarck ist, dem jene Rede allerdings  
in einigen Punkten nicht ganz gefallen zu haben scheint.  
Deweis: sein Stöhnen an die deutschen Studenten in  
Friedrichsruh: „Wenn heute Leute anderer Meinung sind  
als der alte Bismarck und glauben, sie könnten andere  
Maximen aufstellen, so wollen wir uns das nicht an-  
sechten lassen.“ Aber wie gesagt, das geht doch wohl  
Herrn v. Lucanus nichts an. Nicht einmal die Sommer-  
stille in der Politik kann es rechtfertigen, wenn mit  
Krisengerüchten gearbeitet wird, die dünn wie Spinn-  
weben sind, und aus denen sich denn auch kein Strid zur  
Abwürgung irgend eines Ministers wird drehen lassen.

### Der neue Zolltarif-Entwurf.

Die nunmehr erfolgte Einbringung des Zolltarif-  
gesetzentwurfs im Bundesrathe hat keine besondere Be-  
deutung. Die Mittheilung registriert nur den augenblick-  
lichen äußeren Stand der Dinge, und wenn man gleich-  
wohl etwas Wichtigeres in der Nachricht finden will, so  
wäre das höchstens in der Bestätigung der Angaben zu  
suchen, wonach die Zollkonferenz vom 4. und 5. Juni mit  
der Verständigung des Reichskanzlers und der Einzel-  
staatsminister über die Grundzüge der Vorlage geendigt  
hat. Daraus würde weiter folgen, daß mindestens die an  
jener Konferenz beteiligten Regierungen die Prüfung  
der Vorlage verhältnismäßig schneller als die anderen  
Regierungen durchführen könnten. Es ist zwecklos, gegen-  
wärtig nochmals auf die entscheidenden Tariffragen ein-  
zugehen, da es als sicher gelten kann, daß der Entwurf  
den Doppeltarif für Getreide nicht enthält, und da es  
ferner verhältnismäßig belanglos ist, ob die Getreidezoll-  
sätze um eine Mark oder mehr über die bisherigen, im  
autonomen Tarif immer noch befindlichen fünfmarkzölle  
hinausgehen sollen. Verhältnismäßig belanglos ist dies  
darum, weil es nicht auf die Sätze des autonomen Tarifs,  
sondern auf die Sätze der neu abzuschließenden Handels-  
verträge mit den bisherigen Vertragsstaaten ankommt,  
und in dieser Beziehung kann das neue Tariffschema nie-  
mals maßgebend sein. Man wird ja sehen, ob das Ge-  
heimniß der vorgeschlagenen Tariffsätze bis zum Herbst,  
wo der Bundesrath seine Beschlüsse fassen soll, wird ge-  
wahrt bleiben können. Mitwiffer genug hat es auch bis  
jetzt schon gegeben, da wohl keine einzige Bundesregierung  
im Zweifel über die Hauptpunkte der Zolltarifvorlage  
gelassen worden ist.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Zur gestrigen  
Mittagstafel in Kiel beim Kaiserpaar waren geladen:  
Lipitz, Koecker, Oberpräsident Köller, ferner die  
Admirale Khefeld, Diederichs und Diederichsen.  
Vormittags fand Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ statt.  
Hierauf beoob sich das Kaiserpaar an Bord der „Thuna“ auf

Theilnahme an der Regatta. — Die Kaiserin wird, wie aus  
Eibing gemeldet wird, in nächster Zeit einen längeren Aufent-  
halt in Rastaken nehmen. — Prinz Heinrich wird am  
Montag im Schlosse zu Kiel zu Ehren des Kaisers ein großes  
Gartensfest, verbunden mit einem Brillantenfest, veranstalten.  
Alle fürstlichen Gäste des Monarchen für die Kieler Woche, sowie  
hochgestellte Persönlichkeiten haben zu diesem Feste Einladung  
erhalten. — Königin Wilhelmina von Holland, sowie  
der Prinzgemahl Heinrich werden, dem Vernehmen nach, im  
Lauf der Sommermonate in Thüringen eintreffen, um auf  
Schloß Schwarzburg einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu  
nehmen.

\* Berlin, 24. Juni. Der Entwurf eines Zolltarif-  
gesetzes nebst Zolltarif ist, wie der „Norddeutschen Allge-  
meinen Zeitung“ mitgetheilt wird, nunmehr dem Bundesrathe  
zugegangen.

\* Der Kaiser und Herr Vallin. Der Hamb. Korre-  
spondent ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die von ver-  
schiedenen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über das Gespräch  
des Kaisers mit dem Generaldirektor Vallin bezüglich der Ueber-  
nahme des Ministerportefeuilles unbegründet sind; ebenso seien  
die Aeußerungen des Kaisers über die Religionszugehörigkeit  
nicht gefallen. (Wir hatten unseren Zweifel an der Mittheilung  
schon ausgesprochen. D. R.)

\* Dr. Reide. Wie die „National-Zeitung“ in der En-  
gelegenheit des Konfiskationsraths Dr. Reide entgegen ander-  
weitiger Meldung hört, war demselben eine Stellung in der  
Schulverwaltung, und zwar in den sächsischen Provinzen an-  
geboten worden, die er jedoch abgelehnt hat. Die Berufung  
in das Reichs-Versicherungsamt war dann allerdings in Frage  
gekommen, ist indeß auf Hindernisse gestoßen. Es wird der  
„National-Zeitung“ aber bestätigt, daß Dr. Reide in ein anderes  
Reichsamt berufen werden wird.

\* Kolonialrath. Die Tagesordnung für die Sitzung des  
Kolonialraths, welcher am 27. Juni, Vormittags 10 Uhr, zu-  
sammentritt, ist bis auf die zu erwartenden Anträge aus der  
Mitte des Kolonialraths festgestellt. Zunächst werden die  
Wünsche zu dem Etat für die Schutzgebiete pro 1902 zur Be-  
rathung gelangen. Den Hauptgegenstand wird die Vorlage, be-  
treffend den Erlaß einer Arbeiter-Verordnung für Kamerun,  
bilden. Daneben soll die Ertheilung verschiedener Konzessionen  
zur Sprache kommen, wie einer Bergbau-Konzession für das  
Gibson-Gebiet.

\* Rundschau im Reiche. Die bayerische Regie-  
rung wird, ungeachtet der baldigen Einführung der Reichs-  
postmarken in Würtemberg, auf ihren bisherigen Standpunkt  
bestehen, d. h. die bisherigen Sonderpostzeichen beibe-  
halten. — Wegen der Breschener Schulkrawalle  
werden, wie verlautet, 30 Personen wegen Land-  
friedensbruches unter Anklage gestellt. — In Konig  
haben in letzter Zeit bemerkenswerthe Personalveränderungen  
stattgefunden. Der Oberstaatsanwalt ist verfehlt  
und der Gymnasialdirektor ist pensionirt worden,  
und jetzt meldet die ministerielle „Berl. Korr.“: Dem Land-  
rath Freiherrn v. Jedlich und Reutich zu Konig ist vom  
1. Juli d. J. ab die kommissarische Verwaltung des Landraths-  
amts im Landkreise Linden, Regierungsbezirk Hannover, über-  
tragen worden. — Als auffällig wird in mehreren Blättern  
bezeichnet, daß auf dem Rang des Kaisers am Denkmal  
des Fürsten Bismarck in der Widmung: „Dem großen  
Diener“ das Wort „Diener“ in besonderem Druck her-  
vorgehoben ist.

### Ausland.

\* Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest, 23. Juni,  
wird gemeldet: Die Morgenblätter verurtheilen das Vorgehen  
Ugrons gegen den Dreieund und finden besonders anstößig,  
daß er die Bankgründung mit Wahlen in Verbindung brachte.  
Die Blätter stellen fest, es beweise Freivolität und Mangel an  
Urtheilskraft, daß Ugron sich in derlei niedrige Intrigen ein-  
ließ. Das „Neue Pesther Journal“ schreibt, es sei eine unzer-  
störliche politische Immoralität, mit fremdem Geld eine ungarische  
Partei zu organisieren. „Pesti Hirlap“ weist darauf hin, daß nur  
Intriganten und Abenteuerer sich in den Versuch einlassen  
können, Ungarn gegen den Dreieund zu mobilisieren. „Buda-  
pesti Naplo“ hebt hervor, Ugron stelle sich in den Dienst des  
Kosmopolitismus, als er von Delcassé forderte, er möge beim  
Vatikan darauf hinwirken, daß der Aleris bei den Wahlen  
zu Gunsten der Partei von Ugron eintrete. Schließlich erklärt  
das Blatt Ugron politisch für todt und besagt, daß Ugron das  
Gefühl der internationalen Würde gänzlich vergessen habe.  
Welche Meinung habe es bei Delcassé erwecken müssen, daß ein  
ungarischer Politiker sich anheißig macht, für Geld eine Agita-  
tion zu Gunsten einer anderen Richtung der auswärtigen Politik  
zu entfachen. Die Mitglieder der Ugron-Partei, deren Zahl 10  
beträgt, erklären, daß sie von dem Vorgehen Ugrons keine Kennt-  
niß hatten und keine Solidarität übernehmen. — Aus Wien  
wird geschrieben: Gräfin Lonhaya, die ehemalige Kron-  
prinzessin Stefanie von Oesterreich, ist noch immer sehr  
krank und ihr Zustand ist geradezu gefährlich. In Oesterreich  
geht das Gerücht, daß sich die Gräfin vor einigen Tagen einer  
frauenärztlichen Operation unterziehen mußte, aber in Wahrheit  
ist die Ursache ihrer lebensgefährlichen Krankheit die Thatsache,  
daß Gräfin Lonhaya in Baden eine Frühgeburt hatte.

\* Italien. Die Regierung hat einen großen Sieg davon-  
getragen. Nach Günstiger, an Zwischenfällen reicher Situa-

Schloß die Kammer die Debatte über die innere Politik mit einem Vertrauensvotum für Zanardelli. Dieser betonte in seiner Erklärung, alle Redner hätten die Gefährlichkeit der Ausstände und der Arbeitervereinigungen und fast alle ihre Nützlichkeit anerkannt. Wichtigste sei im heutigen Wirtschaftssystem, welches von dem Geiz des Angebots und der Nachfrage beherrscht wird, das Recht der Ausstände und die Vereinigung das äußerste Verteidigungsmittel der Arbeiter. Zanardelli fuhr fort, er beklage den Klassenkampf, beklage auch den Vertragsbruch Seitens der Arbeiter oder Arbeitgeber, weil die Heiligkeit des Vertrags geradezu der Angelpunkt der Gesellschaft sei. (Lebhafter Beifall.) Er glaube indessen nicht, daß Vertragsverletzungen strafrechtlich verfolgt werden könnten. Die Arbeitsfreiheit müsse energisch geschützt werden. Dieses Recht wurde vom Ministerium des Innern wirksam gewahrt, und er glaube nicht, daß in dieser Hinsicht eine Spezialgesetzgebung nötig sei. Er habe bei einem Ausstand ein genaues Schiedsrichteramt übernommen, ohne sich die Schwierigkeiten des Falles zu verhehlen rücksichtlich der Dringlichkeit, einen so ernstlichen Ausstand in einem der Hauptstädte Italiens zu beenden. (Beifall links.) Niemand äußerte sich dahin, die Regierung solle den Arbeiterverein zwecks Verbesserung der Lage der Arbeiter oder zum Zweck des Widerstandes auflösen. Er persönlich vertrete immer die Ansicht, man habe nur dann das Recht, Vereine aufzulösen, wenn sie verbrecherische Ziele verfolgen, was aber nicht der Fall gewesen sei. Die Vereine hielten sich immer innerhalb der Gesetzesgrenzen und die Ausstände hätten keine Unruhen zur Folge gehabt. Zanardelli weist auf frühere Auflosungen Walder-Rouffeaus hin, der erklärte, man müsse auf diesem Gebiet mit großer Vorsicht und Geduld vorgehen. Das liberale Regime habe seine Rechte. Freiheit lasse sich nur um den Preis heftiger Kämpfe erobern, aber sein alter Wahlspruch sei: malo periculosum liberatum. (Lebhafter Beifall links.) Seine Loyalität der bestehenden Staatseinrichtungen gegenüber sei über jeden Verdacht erhaben. Er danke dem Parlament für die darauf hingewiesenen Worte, Zanardelli, Glaubensartikel seien immer Königthum und Freiheit gewesen. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken. Alle Deputierten, ausgenommen die Mitglieder der äußersten Linken, erheben sich und rufen: „Es lebe der König.“) Aber sein Glaube an das Königthum und die Loyalität diesem gegenüber bestehe darin, eine Politik anzustreben, welche dahin wirke, daß die Monarchie den rühmlichen liberalen Traditionen treu bleibe. (Lang anhaltender Beifall.) Die Deputierten erheben sich abermals und rufen: „Es lebe der König.“ Wie er bereits 1873 und 1882 erklärte, finde er es ganz natürlich, daß die extremen Parteien die liberale Regierung der reaktionären vorziehen. Uebrigens hätte sich auch das Ministerium Rubini mehrmals auf die äußerste Linke. Er, Zanardelli, könne nicht den Grundfäden untreu werden, nur um sich von der äußersten Linken zu trennen. (Beifall links.) Man diene den Staatseinrichtungen, wenn man die extremen Parteien für diese Staatseinrichtungen zu gewinnen suche; er wünsche, die extremen Parteien (Sparten) sich loyal um das liberale Königthum. Zanardelli hebt hervor, Herrri habe sich Namens der sozialistischen Gruppe gegen jede Gewaltanwendung erklärt. Sollte man Seitens der Sozialisten zu Gewaltthatigkeiten schreiten, werde die Regierung mit äußerster Strenge vorgehen. Zanardelli schließt: Wenn es ein Fehler sei, daß wir die Politik der Unterdrückung nicht eingeschlagen haben, und inmitten des öffentlichen Friedens eine freie Ausübung der bürgerlichen Rechte wählten, so mögen Sie uns verzeihen; ich habe aber volles Vertrauen, alle liberal und unparteiisch denkenden Mitglieder des Hauses werden der Regierung offene Zustimmung geben. (Lebhafter Beifall, Beifall links.) Hierauf lehnte das Haus in namenlicher Abstimmung die Einsetzung von der Regierung nicht angenommene Tagesordnung von Reich mit 284 gegen 184 Stimmen ab unter lebhaften Beifallstimmungsbewegungen der Linken. Abmann verlag sich das Haus. — In Rom ist der Anarchist Pozzan, welcher vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch machte, nachdem er ein Anarchisten-Komplot zur Entdeckung gebracht hatte, von einem jungen Mann ermordet worden. Der Mörder konnte fliehen. Pozzan wurde durch zwei Wulstische in die Herzgegend verletzt.

**Belgien.** Der König Leopold gab im Schlosse von Paeren zu Ehren des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein ein Diner. Demselben wohnte auch der deutsche Gesandte bei. Der Herzog besuchte die Ausstellung belgischer Zuchtperde.

**Großbritannien.** Dem „Total-Anzeiger“ wird aus London gemeldet: Charles Vereford, der zweite Kommandeur des Mittelmeergeschwaders, reichte einen Bericht an die Admiralität ein, worin er 75 Gesetze auf 10 englischen Schiffschiffen für total veraltet erklärt.

**Rußland.** Aus Petersburg, 23. Juni, wird gemeldet: Die Kaiserin schloß in der vergangenen Nacht mit Unterbrechungen. Die Temperatur und der Puls schwanken in normalen Grenzen. Der Appetit ist gut. Das Befinden der Neugeborenen ist unverändert.

**Türkei.** Aus Konstantinopel, 23. Juni, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Während der Sultan schlief, entstand im Harem in einem anstößenden unbesetzten Zimmer ein Feuer. Die Feuerwehre löschte den Brand innerhalb einer halben Stunde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt trotz der Untersuchung, die die Umgebung abhielt. Der Sultan befindet sich in großer Angst. Gestern sprach er gegenüber den Botschaftern von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland, die er zur Audienz empfangen hatte, von der Gefahr, in der er schwelgt habe.

**Der Zustand in China.**

**London, 22. Juni.** Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Peking schreiten, entgegen anderen Berichten, die Unterhandlungen über die Entschädigungsfrage nur sehr langsam vorwärts. Rußland unterstütze danach jetzt Japans Einspruch gegen Bonds von nur 4 Pct. und Amerika bringe immer noch auf Reduktion des Zinsdemnützbetrages.

**Shanghai, 23. Juni.** Die von der Türkei nach China gesandte Mission ist gestern nach Japan abgereist. Es wird geglaubt, daß die Mission über die transsibirische Bahn nach der Türkei zurückkehrt.

**Der Freiheitskrieg der Buren.**

**London, 21. Juni.** Der ehemalige Kabinetminister Lord Ripon richtet einen offenen Brief an die Presse, worin er erklärt, der Bericht der Mrs. Hobhouse über die Zustände in den Konzentrationslagern habe ihn mit Scham darüber erfüllt, daß so etwas unter britischer Verwaltung möglich sei. Für das Schicksal, das Mrs. Hobhouse als unanschätzbare Aquaria beschreibe,

könne keine Verurtheilung so stark sein. Es sei grausam und unbegreiflich töricht. Das englische Volk wisse nun, was vor sich gehe und habe die Pflicht, das ganze System wegzufügen. Mrs. Hobhouse will am Montag in den Queen's Hall einen Vortrag über ihre Erlebnisse in den Konzentrationslagern halten. Die chauvinistische Presse, die den Bericht um jeden Preis totschweigen möchte, macht bereits gegen diesen Vortrag mobil. (M. N. N.)

**Brüssel, 22. Juni.** In hiesigen Burentreffen führt man die jüngsten Friedensmeldungen auf die Thatsache zurück, daß die niederländische Regierung Krüger privatim die Vermittlung anbot, falls er geneigt wäre, gegen Zusicherung der Autonomie das Kriegsende herbeizuführen. Krüger erklärte jedoch, auf der vollen Unabhängigkeit bestehen zu müssen. (M. N. N.)

**Johannesburg, 21. Juni.** Eine größere gemeinsame Burenaktion im Transvaal und Oranje-Freistaat steht bevor; die Burengenerale Kof, Botha und Delarey streben die Vereinigung bei Amersfoort östlich von Standerton an. Denei bringt jetzt zwischen Kronsland und Bredefort nach Norden vor. Die nächste Nachbarschaft von Pretoria, Johannesburg und Bloemfontein wird von Buren fortwährend heunruhigt. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen unter dem Winter-einfluß spottet jeder Beschreibung. (Zagl. Rundsch.)

**London, 24. Juni.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Wie berichtet wird, hat die Kolonne Plumers am 10. Juni bei Louis Botha in Pietretief gefangen genommen. Die Kolonne nahm 31 Buren gefangen, darunter einen Bruder des Generals Botha, und kehrte mit 40 erbeuteten Wagen und 900 Stück Vieh zurück. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika beläuft sich für gestern auf 1 Todten, 16 Verwundete, darunter einen Offizier, zwei Vermißte und 12 an Krankheit Verstorbene, darunter ebenfalls einen Offizier. — Aus Bloemfontein wird berichtet: Die systematische Räumung des Freistaates hat im vergangenen Monat ein sehr günstiges Resultat ergeben. Die Engländer machten im Ganzen 400 Gefangene und die Burghers zeigen sich zum größten Theile bereit, sich zu unterwerfen.

**Washington, 24. Juni.** Das Kongreß-Mitglied Cassiter fordert das Staatsdepartement auf, sich mit dem Falle eines Amerikaners Namens Miller zu beschäftigen, der aus Transvaal nach Ceylon verbannt wurde. Miller behauptet, nicht den geringsten Antheil am Kriege genommen zu haben und trotz der Vorzeigung der englischen Neutralitäts-Beschleunigung verbannt worden zu sein.

**Amsterdam, 24. Juni.** Ein aus Komalaß eingetroffener Brief, der nicht von der englischen Censur geöffnet war, berichtet, daß die englischen Anstrengungen in der Kapkolonie eine große Ausdehnung angenommen haben. Nachdem die Buren den Oranjefluß wieder überschritten haben und in die Kapkolonie eingedrungen sind, haben sich ihnen zahlreiche Buren angeschlossen. Ihre Zahl hat sich mindestens verdreifacht.

**Berlin, 24. Juni.** Dem „Kleinen Journal“ wird auch von anderer zuverlässiger Seite bestätigt, daß die Königin Wilhelmine der Niederlande bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Berlin der Kaiser für die Sache der Buren interessiert hat, und daß ein diesbezügliches Rundschreiben an die europäischen Höfe verfaßt worden ist.

**Essen a. d. R.** Der Brüsseler Korrespondent der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ist von Dr. Lepds zu der Erklärung ermächtigt, daß die Buren die Generale Buller und French nie gefangen genommen haben.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 24. Juni.

**Generalversammlung des Verbandes der Mittelrheinischen Volksbildungs-Vereine.**

Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde im kleinen Saale des Hotels „Bellevue“ in Biebrich die diesjährige General-Versammlung des oben genannten Verbandes durch den Vorsitzenden Herrn Dr. phil. Kunkler aus Wiesbaden eröffnet. Anwesend waren 24 Delegierte und eine Anzahl Vereinskongressler. Vom Vorsitzenden des Biebricher Vereines, Herrn Kommerzienrath Dr. Kalle, wurden die anwesenden Herren aufs Herzlichste begrüßt und den Verhandlungen der beste Erfolg gewünscht. Daran anschließend, begrüßte Herr Bürgermeister Wolff die erschienenen Vertreter Namens der Stadt. Nach Erledigung einiger allgemeiner Verbandangelegenheiten ging man zur Tagesordnung über und zu Punkt 1 wurde vom Herrn Vorsitzenden debattiert, daß von den 31 Vereinen des Verbandes nur 8 den erbetenen Jahresbericht rechtzeitig eingefandt haben. Mehrere Redner trugen in packenden, ausführlichen Reden ihre Anschauungen über die Weiterentwicklung der Volksbildung durch die Thätigkeit der Vereine vor, dabei in lobender Weise die Wirksamkeit und Erfolge, welche durch Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden und Herausgabe guter Bücher und Zeitschriften in Wiesbaden und Biebrich erreicht wurden, anerkennend. Zu Punkt 2 wurde mitgetheilt, daß die Benutzung des Skopions bis jetzt wenig Anhang gefunden und sich nur Griesheim a. N. dazu gemeldet habe. Zu Punkt 3 sprach an Stelle des Herrn Professor Dr. Kühn Herr Lehrer Feldhausen-Wiesbaden über die Entwicklung des Verkaufes guter und billiger Volkschriften, dabei hervorhebend, welche gute Resultate der Wiesbadener Volksbildungs-Verein seit dem 1. April vorigen Jahres mit seinen Wiesbadener Volksbüchern (Vertrieb durch die Buchhandlung von Frau Stadt in Wiesbaden) gemacht habe, beträgt doch der Absatz schon jetzt 16,200 Hefte. Ein Antrag des Herrn Justizraths Dr. Vergas-Wiesbaden: „Die einzelnen Vereine mittels Circulars auf diese Bezugsquelle billiger, interessanter und lehrreicher Volksliteratur aufmerksam zu machen“, wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt 4 trug Herr Gymnasiallehrer Verch-Darmstadt die Gründe seines Antrags: „Gründung und Organisation von Volksbibliotheken“, in wohlbedachter Rede vor. Zu diesem Antrag sprachen auch noch verschiedene andere Herren, dabei betonend, daß sich die einzelnen Gemeinden, vor Allen die Herren Gemeindevorstände, mehr für die so wichtige Sache interessieren und denselben ihre Unterstützung angedeihen lassen möchten. Der Centralvorstand wird ersucht, die geeigneten, weitgehendsten Schritte zu unternehmen, und auch die staatlichen Behörden, wie dies schon im Landkreis Wiesbaden durch Gründung von Lesevereinen geschehen, auf die Bedeutung der Volksbibliotheken aufmerksam zu machen, weil dies der einzige Weg sei zur Verdrängung und Vernichtung der überhand nehmenden Schand- und Schundliteratur. Nach Bericht der Rechnungs-

prüfungskommission wird die Jahresrechnung pro 1900, welche in Einnahme und Ausgabe mit 2469 M. 25 Pf. balancirt, genehmigt und dem Redner Decharge ertheilt. In die neue Rechnungsprüfungskommission wurden auf Vorschlag des Herrn Ludwig Holz, A. Hidmann und Fr. Sternberg gewählt. Der Voranschlag für 1901 mit einer Einnahme und Ausgabe von 929 M. wird genehmigt. Als Ort zur Abhaltung der nächstjährigen Versammlung wird Worms gewählt. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Wolff-Biebrich werden in den Ausschuss die denselben bildenden 16 Herren durch Acclamation wiedergewählt. Da weitere Anträge nicht mehr gestellt wurden, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung um 1 1/2 Uhr. Ein im großen Saal der „Bellevue“ stattfindendes Festessen, an welchem sich 41 Herren beteiligten, schloß sich den Verhandlungen an und vereinigte die Teilnehmer noch längere Zeit in gemüthlichem Beisammensein.

**Von Schloß Friedrichshof.** Die Kaiserin Friedrich hat ihre täglichen Spazierfahrten nicht unterbrochen, trotzdem ihr schmerzhaftes Leiden nicht nachläßt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland trafen, wie schon gemeldet, zum Besuch der Kaiserin Friedrich dort ein. Der Aufenthalt der Herrschaften wird drei Monate dauern.

**Personal-Nachrichten.** Dem Herrn Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Freize hier ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

**o. Gerichts-Personalien.** Herr Referendar Stegmann hier hat die große Staatsprüfung bestanden und ist zum Assessor ernannt worden. — Herr Assessor Dr. Propping wurde als Hilfsrichter an das Landgericht und Herr Assessor Scholz von Diez in der gleichen Eigenschaft an das Landgericht dahier veretzt.

**Rheinfahrt.** Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Willets für die Rheinfahrt der Kurverwaltung am Donnerstag bis morgen Dienstag Mittag 1 Uhr gelöst sein müssen. Ist bis dahin nicht eine einigermaßen genügende Anzahl Karten an der Kasse entnommen, so kann das Schiff nicht in Bestellung gegeben werden. Ein Hörgen, bezüglich der Willenslösung bis zum letzten Tag, ist also überhaupt zwecklos. Es hat sich erst die letzte Woche gezeigt, daß am Montag und Dienstag ungünstiges Wetter und am Donnerstag die herrlichste Witterung herrschen kann. Uebrigens ist während der ganzen Fahrt für Schutz gegen Sonne und Regen gesorgt, und sind Wagen vom Jagdschloß Niederwald zum Nationaldenkmal stets zur Stelle.

**10. Johannis.** Schon hat die Sonne ihren höchsten Standpunkt wiederum erreicht. Ehedem war die zweite Sonnenwend- oder Mittsommernacht, des Sommers Mitte, ein Naturereigniß, das Anlaß zu hoher Feier gab. Verehren die alten Germanen der Urzeit doch das Licht und als dessen Anfang und Ende: die goldene Sonne! — Jetzt noch heißt der wichtige Tag, der 24. Juni, in Flandern „Sommertag“, und in England und Schweden „Mittsommertag“, bei uns zu Lande aber „Johannis“! — weil das Christenthum das Fest Johannis des Täufers als „Leuchte der Menschheit“ für den Sonnenwendtag bestimmte. Dadurch verbanden sich altheidnischer Brauch mit christlicher Sitte, um schließlich in Eins sich zu verschmelzen, wovon besonders Zeugniß ablegen: Johannisbad und Johannisfeuer! — Ein einziges Bad, in der Johannisnacht genommen, soll nämlich — heißt es — mehr Kur- und Heilerfolg bringen, als 9 gewöhnliche Bäder zusammen. Deshalb geschah es auch in früherer Zeit mit Vorliebe, daß man gerade in dieser Nacht ein Mineral- oder Wasserbad aufsuchte, und noch jetzt meint frommer Volksglaube, daß der erste Eimer Wasser, geschöpft am Abend vor dem Johannisfeste, das Fieber heilt. — Ueberhaupt ist kein Tag und keine Nacht im ganzen Jahr wohl so überreich an fagenhafter Geisteskraft! — Schätze und wunderbare Kräuter sprießen und erblühen — sagt man — überall, Träume in der Johannisnacht sollen prophetische Bedeutung in Liebesangelegenheiten haben, und allerlei Schatz gegen Krankheit wird erwartet von den üblichen Sonnenwendfeuern, die am Johannisabend lodern, während man um die Flammen herumringt und tanzt oder darüber fortpringt. — Einst brannten sie in manchen Dörfern 8 Tage lang, und hohe Herrschaften verehrten sogar früher durch ihre Gegenwart und Theilnahme den Reigen; das Feuer aber zündete zuweilen ein schönes Mädchen an. — Eine hochwichtige Rolle spielte auch das „Johannisraut“, das — gepflückt in der Sonnenwendnacht — das ganze Jahr das Haus beschützen soll; — am allerwichtigsten und werthvollsten aber ist zweifellos die geheimnißvolle Wünschelrute, die man ja oft — ganz abgesehen von der Schatzgräberet — so nötig brauchen könnte, und die man in der Sonnenwendnacht schneiden muß. — Wenn man sich nur nicht dabei — schneidet! — Der Johannisstag hat auch eine Sitte gezeitigt, die in vielen Gegenden nicht bekannt ist. Man belegt an vielen Orten jetzt die Gräber der Lieben mit Blumen und Kränzen. Gewiß eine schöne Sitte, inmitten der herrlichen Rosenzelt den theuren Dahingeschiedenen in treuem Angebenken das Schönste zu widmen, das die Natur uns bietet. Kein schöneres Geschenk giebt es, als sinnreiche Blumen. Sie werden nicht geschenkt im egoistischen Interesse der Wiedervergeltung. Man bemittelt gerade dieses Geschenk nicht nach dem materielle Werthe, sondern nach seiner inneren Bedeutung. Die Blumen sollen zur Zeit des Volkslebens und der weitvorgebrungensten Herrschaft des verkündenden Sonnenlichtes die Todtenhilfe und die Nacht des Grabes mit ihrer Pracht und Frische ausgleichen helfen und an die Auferstehung erinnern, die den Sieg des Lebens über den Tod verbürgt. Und wer heute auch keine Gräber zu beträngen hat, gedanke wenigstens des höheren Lebens, an welche die Jetztzeit mit der fast verschwinnenden Nacht so augenscheinlich erinnert.

**Jubiläum.** Am 1. Juli wird Herr J. Ehr. Glücklich sein 25-jähriges Jubiläum als Vertreter des Norddeutschen Lloyd begehen. Im ersten Jahre war außer Herrn Glücklich noch Herr Emil Flohr Vertreter des Lloyd, dann wurde er alleiniger Vertreter und nach 10 Jahren ernannte der Lloyd ihn zum Hauptagenten. Seitdem stellt Herr Glücklich selbständig die Bilette aus, und zwar unter gleichen Bedingungen wie die Direktion, vereinnahmt die Beträge, kurz, er fungirt als selbständiger Vertreter des weltbekannten Lloyd. Im verfloßenen Jahre erachtete es die Direktion für nötig, daß die Räume des Norddeutschen Lloyd nach der Wilhelmstraße verlegt würden. Herr Glücklich verkaufte daher sein Haus und verließ die Nerostraße, wo er ca. 38 Jahre gewohnt, um die Interessen des Norddeutschen Lloyd noch mehr und besser als bisher vertreten zu können. An seinem Ehrentage wird es Herrn Glücklich aus dem weiten Kreise seiner Freunde und Bekannten überaus anerkennend nicht fehlen.

Neue Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts befindet sich vom 1. Juli ab bei Herrn Kaufmann Reimund...

Lungenheilstätte. Bei dem prächtigen Sommerwetter schreitet der Bau der bei Naurod in selten prächtiger Lage sich erhebenden Anstalt unter einem Aufgebot von mehr als 120 Werkleuten und Arbeitern so schnell fort...

Eisenbahn Mainz-Wiesbaden. Raut einer Bekanntmachung des Reichsamts Mainz liegen die umgearbeiteten Pläne für die zweigleisige Eisenbahn von Kofheim nach Rombach...

Schiersteiner Hafen. Der „Sch. Jg.“ zufolge hat am vergangenen Samstag eine Konferenz im Schiersteiner Rathhause zwecks Besprechung des erst jüngst erlassenen Hafentarifs...

Das Gewitter, welches gestern Nachmittag in der sechsten Stunde von Westen heraufzog, hat durch die reichlichen Niederschläge, die es im Gefolge hatte, der Vegetation zwar eine sehr erwünschte Erfrischung gebracht...

Postalisches. Vom 26. ab werden die im Stadtbezirk aufgestellten 90 Straßendriefkasten nicht mehr neunmal, wie bisher, sondern zehnmal wöchentlich geleert.

Erinnerungsmedaille. Die Wehenbachsche Metallwaren-Fabrik hat zur Erinnerung an die 650-jährige Jubelfeier der Stadt Herborn auf Bestellung des Alterthumsvereins...

Nicht entwichen. Herr Dr. Hirte, der Inhaber des Sanatoriums in Nieder-Walluf a. Rh., schreibt uns: „In Bezug auf die angebliche Entweichung eines Geisteskranken aus einer Heilanstalt in Nieder-Walluf bitte ich um gest. Aufnahme...

am Abend des 19. Juni in mein Sanatorium gebracht, aber, da ich alsbald erkannte, daß derselbe geisteskrank war, Geistesfranke aber von mir nicht aufgenommen werden, am anderen Tage auf mein Ersuchen von seiner Mutter wieder abgeholt...

Staats- und Gemeinde-Abgaben haben am 25., 26. und 27. Juni die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S, T, U, V zu entrichten.

Wasserbad-Gaslocher. D. R. P. 111,835, mit Wassertisch. Die Anordnung von Gaslochern hat in letzten Jahren außerordentlich zugenommen und es sind infolge dessen eine große Zahl neuer Konstruktionen in den Handel gebracht worden.

Ein Heiner Märtyrer. Schrüles Wehegeschrei, welches aus einer Thorsfahrt erscholl, hielt die Vorübergehenden am Sonntag, Vormittags 1/2 12 Uhr, fest. Auf einmal flog ein kleines Hündchen, durch einen Wehtrieb getroffen, auf die Straße.

Ueber das Familiendrama in der Seetobensstraße erfahren wir noch, daß das in dem städtischen Krankenhaus untergebrachte 12-jährige Kind Othmar A. außer jeder Gefahr ist.

Unfall. Heute Vormittag wurde der Fuhrmann Eduard Christ auf dem Gartenfeldweg von einem Wehgerwagen überfahren und am linken Bein decaut verletzt.

Verstärkung. Die Villa Kerobergstraße 9 ging durch Kauf aus dem Besitze von G. D. Schmidts Erben in anderes Eigentum über.

Alte Notizen. Nächsten Samstag, 29. Juni, feiern die Heuleute Sturm im „Evangelischen Vereinshaus“, Platterstraße, das Fest der silbernen Hochzeit.

Freuden-Verkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der städtischen Liste des „Bade-Blatt“ 2481 Personen.

Braubach a. Rh., 23. Juni. Die Vereinigung für die Erhaltung deutscher Burgen hielt unter dem Vorsitz des Architekten Ehardt auf der Marksburg eine Festigung ab.

Sport.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Bei der heutigen Ruber-Regatta hier selbst wurde das Meisterschaftsrudern für Deutschland wegen Kollision zweier Bote für ungültig erklärt.

Kiel, 23. Juni. Das Ergebnis der gestrigen Binnen-Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereins wurde heute wie folgt festgestellt: Es errangen in Klasse 5a: „Jenny“ den 1. und „Ellen“ den 2. Preis.

Kiel, 23. Juni. Zur heutigen Wettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins sind 32 Kreuzer-Yachten und 13 Renn-Yachten der Klassen 1 bis 4b gemeldet.

Kiel, 23. Juni. Bei der heutigen Segelwettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins erhielten: In Klasse 1a: „Clara“ den Ehrenpreis, „Comet“ den 2. Preis; in Klasse 1b: „Susanne“ den 1. Preis; in Klasse 2 (Renn-Yachten): „Johanne“ den 1. Preis, „Hertha“ den 2. Preis; in Klasse 2b (Kreuzer-Yachten): „Vesta“ den 1. Preis, „Atlanta“ den 2. Preis; in Klasse 3 (Renn-Yachten): „Polly“ den 1. Preis; in Klasse 3 (Kreuzer-Yachten): „Valuta“ den 2. Preis; in Klasse 4a (Renn-Yachten): „Hedvika“ den 1. und „Hansel“ den 2. Preis.

den 2. Preis; in Klasse 4b (Renn-Yachten): „Jenny“ den 1. Preis; in Klasse 4a (Kreuzer-Yachten): „Ziu“ den 1. und „Jris“ den 2. Preis; in Klasse 4b (Kreuzer-Yachten): „Marie II.“ den 1. Preis, „Dona und Kurt“ den 2. und „Milo“ den 3. Preis.

Die Automobilfabrik Paris-Berlin ist an den zwei ersten Tagen gut verlaufen. Von kleineren Unfällen sind nur zwei zu verzeichnen. Kurz vor Montmedy hatte ein Mercedeswagen beim Nehmen einer Kurbe gleichzeitig einen Baum mitgenommen und dafür seine Laterne, sowie anderes Zubehör an Ort und Stelle zurückgelassen.

Letzte Nachrichten

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Barcelona, 23. Juni. Hier herrscht Erregung, weil die Regierung die für die katalonischen Abgeordneten abgegebenen Stimmen für ungültig erklärte.

Republikanisches Bureau.

Berlin, 24. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ kann aus ganz authentischer Manuskriptquelle mitteilen, der Kaiser habe Herrn Vallin allerdings niemals ein Reichsamt oder Ministerium zugebacht.

Berlin, 24. Juni. Die neuerdings verbreiteten Gerüchte, daß eine neue Militärvorlage in Sicht sei, haben, wie die „Berliner Montags-Zeitung“ vernimmt, in höheren militärischen Kreisen nicht überaus gut und werden als glaubhaft angesehen.

Bogen, 24. Juni. Hier fanden gestern neuerliche Demonstrationen der Zivilbevölkerung gegen die hiesigen Offiziere statt.

hd. Berlin, 24. Juni. Am gestrigen Sonntag wurden wieder zwei neue Pockenfälle gemeldet, beide wieder aus dem Norden der Stadt, aber etwas mehr nach dem Osten zu.

hd. Grandenz, 24. Juni. Am Samstag wurde im Hofe des Gerichtesgefängnisses eine vierfache Hinrichtung vollzogen, und zwar an vier Arbeitern, welche am 1. Pfingstfesttag aus dem Gefängnis ausgebrochen waren.

wh. London, 23. Juni. (Londonsmeldung.) Die britische Bark „Falkland“, von Tacoma (Washington) nach Falmouth unterwegs, sank auf der Höhe von Scilly.

wh. Madrid, 23. Juni. In La Union (Provinz Murcia) wurden beim Einsturz eines Hauses 7 Personen getödtet.

hd. New-York, 24. Juni. Einem Telegramm aus Virginia zufolge hat sich dort infolge eines Dammbruchs eine furchtbare Katastrophe ereignet, welche mehrere Hundert Opfer forderte.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 24. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 208.90, Diskonto-Commandit 182.80, Staatsbahn 141, Lombarden 24.40, Saurahütte 202, Bochumer 183, Harpener 175.50, Tendenz: fest.

Wien, 24. Juni. Oesterreichische Kredit-Aktien 663, Staatsbahn-Aktien 656.50, Lombarden 104, Marknoten 117.45.

Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Der werthvolle Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Beitrag: H. Schulte vom Prühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: J. B. G. Röhrert; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Röhrert; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Röhrert; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Röhrert.

# Recht vortheilhaft

ist ein Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ mit seinen

## 6 werthvollen Zeitschriften,

welche kostenfrei und zwar an

jedem Montag: . . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

jedem Mittwoch: . . . **Technische Rundschau** illust. polytechnische Zeitschrift

jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrierte Halb-Wochenchrift

jedem Freitag: . . . **ULK** farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt

jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illust. Wochenchrift f. Garten- und Hauswirtschaft

jedem Sonntag: . . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halb-Wochenchrift

jeder Abonnent des

# Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Dasselbe erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Abonnementpreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pf. für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pf. für den Monat.

Im Romanfeuilleton erscheint im Laufe des III. Quartals:

## „Der arme Herrl.“ Roman von Ulrich Frank.

Eine tüchtige ernste Arbeit, die von scharfer Beobachtung, feinfühligem Kenntniss der Frauenseele und großer schriftstellerischer Begabung zeugt.

Annoucen stets von grosser Wirkung.

Gegenwärtig ca. 73,000 Abonnenten!

(B3. 10289) F 116

# Turn-Verein.



Diejenigen Turner, welche an dem 1. Mittelrheinischen Turnfest in Offenbach im Jahre 1860 theilnahmen, und gesonnen sind, das 25. Mittelrheinische Turnfest in Offenbach zu besuchen, werden höflichst gebeten, sich bis zum 2. Juli bei unserem Mitgliedwart Fr. Strensch, Kirchgasse 37, zu melden. F 418

Der Vorstand.

# Walhalla-Theater.

Montag, den 1. Juli:

Erste humoristische Soirée der altberühmten

## Stettiner Sänger

(Herren Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Brückmann, Böhme, Plattner und Schrader.)



Anfang präcis 8 1/4 Uhr.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Entree 0,60; Seiten- und Mittelbalkon II 0,75; Parterre 1,20; Seiten- u. Mittelbalkon I 1,50; II. Parquet 2 Mk.; I. Parquet 3 Mk.; Fremdenloge 3 Mk.; Prosc.-Loge 4 Mk.

Billets zu ermässigten Preisen an den bekannten Vorkaufsstellen. Es finden bestimmt nur 15 Soirées statt. 9320

# Bögel jeder Art

erhalten Sie

bei bester Gesundheit, schönstem Gefieder und höchster Gesangsleistung bei steter Anwendung meiner

## Original-Futtermischungen

für Körner- u. Insektenfresser. — Vielfach erprobt u. höchst präparirt!

Samenhandlg. Joh. Georg Mollath

(Inh.: Reinb. Benemann) 7. Mauritiusplatz 7.

# Kaufen Sie Stabilist!

D. R. P. 111767.

Stabilist ist der beste, eleganteste, leichteste und dadurch im Gebrauch der billigste Reisekoffer der Welt. 3 Jahre Garantie! Man überzeuge sich! Man prüfe! Enorme Auswahl in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 16. 7723

Johann Ferd. Führer, Telefon 887. Reise-Artikel aller Art. Feine Lederwaren.

# Bekanntmachung.

Durch den Beschluß des Communalanlages für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 12. April 1901, genehmigt durch den Beschluß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau vom 4. Mai 1901, sind wir ermächtigt worden, gemäß §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes vom 25. Dezember 1869, betr. die Landesbank in Wiesbaden, Schuldschreibungen, welche zu 4 % verzinslich sind, im Gesamtbetrage von 10 Million Mark unter folgenden, jeder Schuldschreibung beigedruckten Bedingungen auszugeben:

Die Direction der Nassauischen Landesbank giebt gemäß §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes vom 25. Dezember 1869, betr. die Landesbank in Wiesbaden, mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und mit Zustimmung des Communalanlages für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine Serie von Schuldschreibungen Buchstabe R im Gesamtbetrage von 10 Millionen Mark aus. Die Schuldschreibungen werden vom 1. April 1901 datirt, mit 4 % jährlich verzinst und zerfallen in 10 gleiche Abtheilungen No. 1 bis 10 von je einer Million Mark. Jede Abtheilung zerfällt in vier Unterabtheilungen, und zwar: a) in Stücke von Mk. 200, b) von Mk. 500, c) von Mk. 1000 und d) von Mk. 2000. Die einzelnen Stücke werden mit Zinscheinen zum Bezuge der halbjährig am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinsen, sowie mit einer Anweisung zum Empfang weiterer Zinscheinebogen versehen. Die Einlösung der fälligen Zinscheine und die Rückzahlung der getilgten Schuldschreibungen erfolgt bei der Hauptkassa und sämtlichen Agenturen der Nassauischen Landesbank. Die Schuldschreibungen sind von Seiten der Inhaber un kündbar, auch ist die Landesbank vor dem 1. Juli 1906 zur Rückzahlung nicht berechtigt. Von da ab steht der Landesbank das Recht zu, die Serie ganz oder zum Theil nach vorheriger Kündigung zurück zu zahlen. Bei Theilkündigungen dürfen nur ganze Abtheilungen getilgt werden, und zwar zunächst die Abtheilung 1 und dann die übrigen der Reihenfolge nach. Bis zum 1. Juli 1906 muß die ganze Anleihe zurückgezahlt werden. Jede Kündigung muß mindestens sechs Monate vor dem Rückzahlungstermin, und zwar durch Bekanntmachung im Amtsblatte der Königlichen Regierung zu Wiesbaden und einem weiteren öffentlichen Blatte erfolgen.

Die Schuldschreibungen Buchstabe R sind mit Zinscheinen zum halbjährigen Zinsbezuge bis zum 1. Juli 1906 und einem Erneuerungsschein zur Erhebung weiterer Zinscheine versehen. Es gelangen zur Ausgabe:

- 2500 Stück Buchstabe R a. über 200 Mark,
- 5000 " " " b. " 500 " "
- 4500 " " " c. " 1000 " "
- 1250 " " " d. " 2000 " "

Für Capital, Zinsen und Kosten haftet die Landesbank mit ihrem ganzen Vermögen; außerdem leistet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hierfür die Garantie.

Die Ausgabe erfolgt vom 1. Juli d. J. ab je nach Bedarf und ist der Emissionscours vorläufig auf 102 % festgesetzt. F 227

Wiesbaden, den 15. Juni 1901.

Direction der Nassauischen Landesbank.  
Reusch.

Frühling!

Sommer!

für alle Jahreszeiten

ist die „Chler-Börse“ Berlin (15. Jahrgang)

mit ihren sechs werthvollen Beilagen die billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.

Preis vierteljährlich (etwa 100 Heftbogen) nur 90 Pfg. frei Wohnung.

Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes. Während eines Vierteljahres bestelle man bei der Post: Mit Nachlieferung Freib.-Abonnement werden täglich von allen Postanstalten angenommen.

Herbst!

Winter!

# Plattdütscher Klub.

Jeden Mittwochabend 8 1/2 U. Heuerholungsabend in Friedrichshof, Friedrichstr. 85. Galt sind willkommen. F 460

Haasenstein & Vogler AG  
Annoncen-Expedition  
Wiesbaden.  
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- & Auslandes. 5592

Büreau: Adolphsallee 7.

Täglich frische Ameisencier.  
Samenhandlg. Schindling, Neugasse 1. 8991



Turnstoff empfiehlt Carl Baum, Helmstraße 2. 7550

Gesunde Rüsschen-Kartoffeln Kpf. 45 Pf. Fr. Köhler, Friedrichstraße 10, Hof. 9240

# Dr. Simon's Wasser- u. Lichtheilanstalt „Taunusbad“

für chronisch Kranke. Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden. Fernspr. 604. Wiesbaden, Luisenstrasse 24.

## Flaschenbier.

Münchener Gärbräu, sowie Pilsener Bier in ganzen, halben und 1/2-Liter-Flaschen liefert in frischer Füllung die Bierhandlung Georg Faust. Telephon 598.

## Möbel-Verkauf.

Alle Arten Holz- und Polstermöbel, Betten, Spiegel u.

vollständige Ausstattungen,

sowie einzelne Stücke empfiehlt in allen Preislagen billig. 7549

K. Weyershäuser,

Möbelschreinerei und Möbellager, Luisenstrasse 17.

## Gegen Wanzen

gibt es nichts Besseres als den ächten

## Wanzenod

von 9006

Fritz Bernstein,

1. Geschäft: Westrichstraße 25

2. Geschäft: Northstraße 9.

Waschpfähle empfiehlt L. Debus, Moonstraße 8. 9241

Telephon 2099.  
\* Hugo Smith \*  
Pianofortebau - Anstalt  
Reparaturen - Stimmungen.  
Kraft-Betrieb.  
Niederlage des Bechstein-Concertflügels.  
früher Dambachthal 9, Taunusstr. 55.